

Narrenkarren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Idol

Wer von den Jungen hat nicht ein Idol, irgendeinen Rock- oder Popstar, einen Filmschauspieler oder eine Filmschauspielerin? Ohne Idol scheint die Welt öde und leer. Ein Idol – so die Meinung – hat alles, was dem eigenen Leben fehlt: Ruhm, Einfluss und Geld, grenzenlose Bewunderung. Es wird schon gar nicht mehr gefragt, ob diese Attribute wirklich erstrebenswert sind, das Dasein wirklich angenehmer und erfreulicher gestalten. Und noch etwas macht offenbar das Idol so anbetungswürdig: Was soll man sich anstrengen, wenn bereits einer oder eine alles erreicht hat, wonach einen selbst gelüstet. Es ist doch viel einfacher, sich mit einem Idol zu identifizieren, als wär's ein Stück der eigenen Seele.

Die Idole gleichen sich alle: sind es Männer, dann haben sie ein markiges Gesicht (doch, auch heute noch), sind gebräunt, aus ihren Augenwinkeln blitzt die Lässigkeit, die Haltung ist locker, der Körper durchtrainiert. Ist das Idol eine Frau, so ist

Schönheit alles, und Schönheit bedeutet nach der gängigen Vorstellung: jung, attraktiv – was immer das heissen mag – und körperbewusst.

Dazwischen tauchen hin und wieder als versprengte Idole ein paar Punks auf, männlichen und weiblichen Geschlechts.

Wenn ich zurückblicke in meine Jugendzeit, so muss ich sagen: die Idole haben sich nicht verändert. Noch heute hocken sie auf einem Motorrad, wenn es auch eine andere Marke ist. Noch immer haben sie diesen verwaschenen, herausfordernden Blick, die Frauen locken wie eh und je mit ihren Reizen.

Das erschreckt mich. Hat sich denn so wenig gewandelt? Da wird so viel von Feminismus und Sexismus gesprochen und geschrieben, da werden der Macho und der Chauvi angeprangert – aber die Idole scheren sich einen Teufel darum, auch die, welche diese Idole so inbrünstig verehren.

Übrigens: Wer weiss schon, was Idol heisst?

Nichts anderes als Gestalt, Bild, aber auch Trugbild und Götzenbild. Da haben wir es. Wie oft ist das Idol nichts weiter als ein Trugbild! Wie schön müssen Trugbilder sein ...

Vermisstmeldung

Hieronymus Zwiebfisch vermisst seit 1. Januar 1984 das bessere Ich einiger eidgenössischer Parlamentarier. Sachdienliche Hinweise auf den Verbleib der Gesuchten nimmt jedes Parteisekretariat entgegen. Um schonendes Anhalten der Vermissten wird gebeten.



Frühling



Pfeile schnellen, dass es kracht,
am Tage gleich wie in der Nacht,
weil Amor endlich wieder lacht
was manchem schon viel Freud gebracht.



Jedes Jahr in gleicher Tracht
erscheint der Frühling meistens sacht,
indem er seine Blütenpracht
unsren Augen sichtlich macht.

Aus dem Winterschlaf erwacht,
hab' ich deshalb gleich gedacht:
Eine schöne Lenzreimschlacht
muss in die Narrenkarrenfracht.



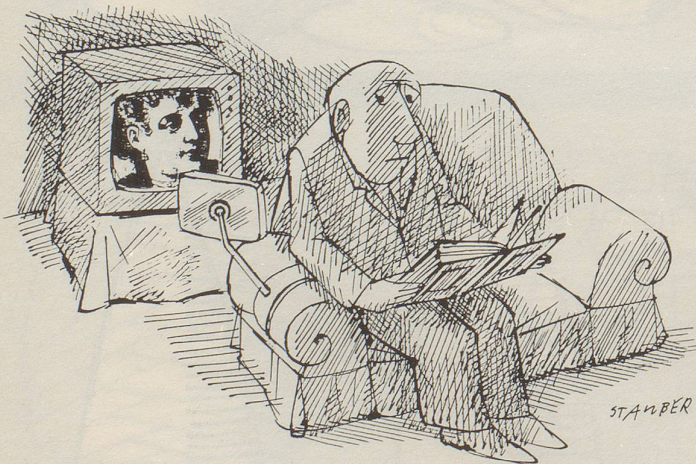
Männlich? Einsam? Ledig? Das muss nicht sein!

Wählen Sie aus dem prächtigen Strauss auserlesener

MAUERBLÜMCHEN

jene Blüte, die zu Ihnen passt. Günstige Konditionen dank Direktimport aus Thailand. Zwischenhändler unerwünscht.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über «Pflück mich», Postfach, 88088 Blumensdorf.



Trübe Gedanken

Manchmal begrabe ich meine Träume – und finde sie später nicht mehr.

Sehen

Wer links sieht und rechts denkt, wer rechts denkt und links sieht, der schiebt.

Wer links sieht und links denkt, ist in den Augen der andern ein Extremist.

Wer rechts sieht und rechts denkt, ist in den Augen Gleichgesinnter ein konservativer Liberaler.

Wer etwas anderes dahinter sieht, ist selber schuld.

Wer gar nichts sehen will, der drücke beide Augen zu – er kommt als Angsthase gut durchs Leben.

Wer die Augen öffnet, um etwas zu sehen, was ihm missfällt, der ist ein Griesgram.

Wer die Augen offen hat, um zu sehen, und das, was er sieht, zum Anlass nimmt, nachzudenken, das ist der Weise.

Stimmt's,

dass an der Basler Fasnacht immer weniger Basler, dafür aber immer mehr auswärtige Besucher aus der Restschweiz, der BRD und aus dem übrigen Ausland anzutreffen sind?

Wetten, dass

nicht alles, was Hand und Fuss hat, auch Hut und Socken trägt?

Ratschlag der Woche

Der ungeliebte Frühlingssputz wird zum uneingeschränkten Vergnügen, wenn man ihn statt als Teufel als Osterhasen an die Wand malt und den Putzequipen einschlägiger

Nebel

Wie schütze ich meine Gedanken vor dem grauen Himmel und wie meine Lunge vor der ätzenden Luft aus dem Hochkamin?

TV-Werbespots überlässt. Gegen gute Fütterung mit in anderen TV-Werbespots angepriesenen Fertigluxeisfeiertagsmenüs zu aktuellen Sparpreisen verzichten die Equipen gerne auf eine geldliche Entschädigung ihres freudvoll-vergnüglichen Wirkens in Ihrem Haushalt.

Wirklichkeit

Nie bekommt man die Politiker so oft von Angesicht zu Angesicht zu sehen wie vor den Wahlen – auf den Plakaten lächeln sie uns an und bitten um nichts weiter als um unsere Stimme. Nachher vergeht beiden das Lächeln: Der Politiker hat, was er wollte, und der Wähler ist enttäuscht, dass sich nichts verändert hat.

Kurz berichtet

sfd. – Das Branchenblatt «Buchmarkt» verteilte dieser Tage per Werbeposter einen schwarzen Butler an die Buchhandlungen. Und zwar für seine Kinderzeitschrift «Tim + Tini». Im Anzeigentext für dieses Poster hiess es: «Diesen Mohren gibt es für alle, die mindestens 250 (Tim + Tini)-Exemplare beziehen, zu einer Schutzgebühr von nur 29.80. Kenner wissen, was vergleichbare Figuren regulär kosten.» Geschmacklos an diesem Werbefeldzug ist gewiss nicht der Verlag, geschmacklos sind vielmehr jene, die sich an die Zahl der tatsächlich lebenden «vergleichbaren Figuren» erinnern, welche täglich verhungern.

sda. – Der Wald stirbt weiter. Politiker sprechen von Massnahmen. Der Wald stirbt weiter. Jene Parteien, die sich im Wahlkampf um die National- und Ständeratssitze mit Umweltschutzversprechen Stimmen geholt haben, tun nichts. Der Wald stirbt wei-

ter. Selbst der Bundesrat, der den Schutz des Waldes als vordringlich erachtet (und deshalb einen Dringlichkeitsbeschluss gefasst hat), stellt Massnahmen zur Rettung des Waldes zurück. Und der Wald stirbt weiter. Massnahmen zur Stärkung der Wirtschaft werden in Bern hingegen speditiv bearbeitet und verabschiedet.

rpd. – Die Verschiebung einer Zürcher Brücke wurde vom Fernsehen DRS als nationales Ereignis gewertet. Entsprechend aufwendig gestalteten die Fernsehleute die Berichterstattung über diese Brückenverschiebung. Vergleichbare Arbeiten in anderen Regionen, zum Beispiel die Verschiebung eines ganzen Mehrfamilienhauses in Basel zwecks Autobahnbaus vor ein paar Jahren, wurden vom Fernsehen DRS bis anhin ignoriert. Womit einmal mehr bewiesen wäre: Fürs Fernsehen DRS ist national, was in Zürich stattfindet. Wer diese Betrachtungsweise nicht teilt, ist und bleibt ein Ignorant.

???

Auf die Frage, welche Chancen sie ihrer vierten Ehe einräume, antwortete die fast so schwere wie reiche Tanker-Königin Tina Onassis (33): «Nach meinen Erfahrungen mit dem amerikanischen Grundstückmakler Joseph Bolker, mit dem griechischen Reedersohn Alexandris und dem sowjetischen Schiffsmakler Sergej Kausov gebe ich meiner Ehe mit Thierry Russel sehr hohe Chancen. Denn einerseits habe ich jetzt im Verheiratetsein einige Übung, andererseits ist Thierry nicht nur Industrieboss, sondern auch Leiter der Mannequin-Agentur «First». Als Industrieboss hat er so viel Geld, dass er gewiss nicht hinter meinem Vermögen her ist, als Mannequinboss sieht er täglich so viele schlanke Mädchen, dass der Anblick meiner Fülligkeit für ihn ein Vergnügen sein muss. Aber um ehrlich zu sein: Eigentlich habe ich nur geheiratet, um wieder einmal in die Schlagzeilen der internationalen Regenbogen- und Boulevardpresse zu kommen. Einen Mann zu kriegen ist für mich leicht, populär zu sein aber sehr schwierig. Und was gibt es schon Schöneres, als nicht nur reich, sondern auch berühmt zu sein?»

DAS AKTUELLE ZITAT



Donald Duck:

Zu meinem 50. Geburtstag gratuliere ich – mit ein paar Tagen Verspätung – allen Leserinnen und Lesern des «Narrenkarrens» von ganzem Herzen. Schmatz! Und wenn Sie sich – grrr, keuch, schnauf – mit dieser Doppelseite ebenso langweilen wie – chrrr, seufz, stöhn, schluchz – ich, befinden Sie sich in allerbesten Gesellschaft. Pust!

Lauter Schluss-Sätze

- ... werden Sie zu gegebener Zeit wieder von uns hören.
- ... bitten wir Sie, zur Kenntnis nehmen zu wollen.
- ... ohne Ihre umgehende Antwort setzen wir Ihr Einverständnis voraus.
- ... wir hoffen, dass Sie damit einig gehen.
- ... andernfalls werden wir uns weitere Schritte vorbehalten.

Diese Sätze sind bekannt. Es sind Sätze, die jemand schreibt, der befiehlt. Die Sätze strahlen Macht aus. Sie verstecken die darin enthaltene Drohung auch nicht. Darum sind es ehrliche Sätze. Der andere weiss genau, woran er ist. Er kann nur noch kuschen. Gehört es zur allgemeinen Wende, dass diese Sätze wieder vermehrt auftauchen? Die Senkrechten stellen die andern wieder in den Senkel. Willig haben diese zu sein, nicht aufmucken sollen sie. Wenn sich alle nach diesen Sätzen richten, dann kann nichts passieren. Darum: Ein jeder sei sein eigener Richter ...

Frage

Kürzlich bekam Zwiebel Fisch einen Brief, der endete mit der Feststellung: Sie schadeteten sich damit selbst ganz ungläublich. Soll das nun ein Aufruf zur Feigheit sein? Oder der Hinweis, einen Maulkorb umzubinden? Gewiss, Schweigen ist manchmal Gold, und mit Gold ist jede Festung zu erobern, sagt ein altes Sprichwort.

Doppelsinn

Wir suchen immer noch nach Lösungen – die Chemie hat sie längst gefunden ...

Randbemerkung

Je schöner der Frühling, desto zahlreicher die Nachkommen.